

UK April 14

So viele Anrufe wie noch nie

TELEFONSELSORGE Informationen bei der BARKE über psychische Probleme in der Gesellschaft

VON JÜRGEN WOLTER

KIRCHENKREIS – Es waren noch nie so viele: 30 Prozent der Anrufer, die bei der Telefonseelsorge in Recklinghausen Rat und Hilfe suchen, leiden unter Depressionen und psychischen Problemen. Grund genug für Leiterin, Pfarrerin Gunhild Vestner und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich mit diesem Thema besonders auseinanderzusetzen.

„800 Personen mit einer psychischen Erkrankung oder psychiatrischen Therapie-Erfahrungen haben allein in den ersten drei Monaten dieses Jahres bei uns angerufen“, so Vestner. „Die Zunahme der psychischen Probleme spiegelt die Entwicklung unserer Gesellschaft.“ Meistens ist es ein einschneidendes Erlebnis, das eine psychische Störung – in den allermeisten Fällen depressiver Art – auslösen kann: das Ende einer Beziehung, der Tod eines nahestehenden Menschen, Verlust des Arbeitsplatzes. Neben Depressionen spielen auch Persönlichkeitsstörungen, Wahnvorstellungen sowie Angst- und Panikattacken eine zunehmende Rolle.

Bei einem Besuch der gemeinsamen BARKE GmbH, einem Angebot des Diakonischen Werkes Recklinghausen, informierten sich 30 Mitarbeiterinnen und Mit-



FOTO: JÜRGEN WOLTER

Die Telefonseelsorge sieht sich verstärkt mit psychischen Erkrankungen konfrontiert: (v.l.) Werner Greulich, Gisela Potisch, Pfarrerin Gunhild Vestner und Elke Tönnis.

arbeiter der Telefonseelsorge vor Ort, wie die Fachleute dort Menschen mit psychischen Problemen helfen. „Es war für uns sehr beeindruckend zu sehen, wie dort gearbeitet wird und vor allem mit welcher positiven Einstellung die Mitarbeiter auf die Erkrankten eingehen“, sagen Gisela Potisch und Elke Tönnis, die beide seit vielen Jahren zum Beratungsstamm bei der Telefonseelsorge gehören.

Für sie selbst ist beim Dienst am Telefon oder im Chat wichtig, respektvoll mit den Anrufern um-

zugehen und ihnen zu vermitteln, dass es Gesprächspartner gibt, die mit ihnen gemeinsam ihre Situation und ihre Probleme aushalten.

„Das Umfeld eines Erkrankten ist oft mit seinen Problemen überfordert. Wichtig ist, dass er spürt, dass er bei uns ernst genommen wird“, sagt Werner Greulich, der stellvertretende Leiter der Telefonseelsorge.

Den Betroffenen im Alltag zu stabilisieren, ihm seine eigenen Fähigkeiten wieder bewusst zu machen und ihm zu signalisieren:

Es kann besser werden, darin sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge ihre vorrangige Aufgabe. „Depressionen sind oft mit sozialem Rückzug verbunden. Für viele Betroffene wird der Kontakt zur Telefonseelsorge daher zu einer wichtigen Anlaufstelle“, so Pfarrerin Gunhild Vestner.

Depressionen entwickeln sich zur Volkskrankheit Nummer 1 in Deutschland, rund fünf bis sechs Millionen Menschen sind inzwischen davon betroffen, zu zwei Dritteln Frauen. Die Telefonseelsorge ist für die Anrufer da, gibt Unterstützung im Augenblick und informiert über weitergehende Hilfen.

■ *Nach den Sommerferien beginnt ein neuer Ausbildungsgang zum ehrenamtlichen Mitarbeiter bei der Einrichtung. Insbesondere männliche Interessenten werden noch gesucht. Interessierte können sich mit Pfarrerin Gunhild Vestner unter Telefon (0 23 61) 2 78 98 in Verbindung setzen. Informationen zur Mitarbeit gibt es auch im Internet: www.telefonseelsorge-re.de.*